

Goldene Lebensregel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1922)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 5	Er scheint am 1. des Monats.	1922
16. Jahrgang	Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. —. Ausland bis auf weiteres 12 Mark. Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Pettzeile 20 Rp.	1. Mai

Zur Erbauung

Goldene Lebensregel.

Verlebe die Festtage so, daß du nur hübsche Erinnerungen behältst. Sei mäßig im Essen und Trinken und Rauchen und in all deinen Vergnügungen; sei vorsichtig in deinen Worten und deinem ganzen Benehmen, daß nach den Festtagen nichts ist, das du bereuen müßtest.

Suche edle Freuden draußen in der Natur, in wirklich guten Büchern, die dich erheben, in der Aussprache mit guten klugen Menschen, vor allem auch im Gottesdienst. Etwas, das einen bleibenden Wert hat für Herz und Seele, muß jeder Mensch aus den Festtagen mit ins Leben hineinnehmen. Denn das Leben ist dunkel jetzt, da bedürfen wir des Lichtes.

Zur Belehrung

„Schleusen.“

Vor einigen Jahren unternahm der Basler Taubstummen-Bund eine Rheinschiffahrt nach Rheinfelden, um seine Mitglieder ein wenig in das Technische einer Schleuse und eines Kraftwerkes einzuführen. Als wir beim herrlichen Wetter den stolzen Strom aufwärts fuhren, tat uns die Kühle des rauschenden Wassers wohl, ebenso der Blick auf lachende Landschaften, alte mächtige Bäume am Uferstrand und in feierlicher

Stille liegende Waldungen. Plötzlich nach einstündiger Fahrt sahen wir keinen Ausweg mehr. In einiger Entfernung erstreckte sich eine lange Brücke mit prasselnden Wasserfällen vom schweizerischen Ufer bis zum badischen. Sachte schwamm unser Schiff am Gebäude des Kraftwerkes, das auf dem Rheinbett gebaut wurde, vorbei und mit größter Vorsicht schob es sich zwischen zwei hohe Mauern. Vor und hinter uns starrten schwere Eisentore. Vom herrlichen freien Rhein war nichts mehr zu sehen, die grünen lieblichen Ufer waren verschwunden. Unsere frohe Stimmung wich und machte einem Gefühl der Beklemmung Platz. — Wir befanden uns in der Schleuse! Auf einmal spürten wir, wie laut es unter dem Schiff wurde. Wir schauten über den Bord hinunter und wurden gewahr, daß das Wasser sich mit aller Macht aus verborgenen Löchern in die Schleuse ergoß und unser Schiff zu heben begann. Es stieg immer höher zu unserer heiteren Verwunderung; die fahlen Mauern wurden immer niedriger. Jetzt waren wir wieder auf der Oberfläche des Stromes, und wir hatten wieder die schöne Landschaft vor Augen. Das vordere Tor, noch kaum sichtbar, öffnete sich und unser Schiff setzte zuerst langsam, dann rasch seine Lustfahrt fort, unserm Ziel zu.

Auf der Rückfahrt wiederholte sich dieses interessante Erlebnis im umgekehrten Fall. Die Fläche des Wassers, das herausgepumpt wurde, sank mit dem Schiff. Mauern und Tore wurden immer höher. Bekommen harnten wir, wie in einem unheimlichen Kerker, der Dinge, die da kommen sollten. Jetzt öffnete sich das vordere Tor langsam und wir gewannen wieder einen freien Ausblick auf den Rhein und die Landschaft. Fröhlich fuhren wir abwärts.